

Beiträge zur Geschichte der Stadt Vianden

während des dreissigjährigen Krieges.

D^r N. VAN WERVEKE.

Die Geschichte unseres Landes während der verhängnissvollen Zeit des dreissigjährigen Krieges dürfte heute, nach der trefflichen Arbeit meines seligen Lehrers Herrn Schötter, wohl jedermann bekannt sein; aber Herr Schötter musste bei seiner mehr ins Allgemeine gehende Schilderung viele Einzelheiten übergehen, die trotzdem noch hohen Wert beanspruchen. Zu diesen darf unbedingt eine Reihe von Briefen gerechnet werden, die namentlich für die Geschichte der Stadt Vianden neues Material bieten; 22 an der Zahl, sämtlich Original, befinden sie sich im Archiv der historischen Gesellschaft.

Diese Briefe sind, mit Ausnahme von N^o 2 und 3, von den Statthaltern unseres Landes an den Richter und die Schöffen der Stadt Vianden gerichtet und betreffen fast ausschliesslich die Einquartierung der spanischen Truppen; sie zeigen uns, wie höchst wahrscheinlich Vianden nie leer von fremden Truppen wurde, die bei ihren hohen Ansprüchen für die Bürger die drückendste Plage bilden mussten. Gewöhnlich wurde ein Fähnlein, 300 Mann, nach Vianden ins Quartier gelegt; es hatte daher jedes Haus mindestens einen oder zwei Mann aufzunehmen und zu verpflegen.

N^o 2 ist unterzeichnet von König Philipp III von Vianden, N^o 3 von der damaligen Generalstatthalterin der Niederlande, N^o 14 bis 22 endlich von unserem berühmten Landsmann J. Beck, der sogar in N^o 15 eigenhändig einige Zeilen hinzugefügt hat.

Die Statthalter, von denen ich nachstehende Briefe veröffentliche, sind Florenz, Graf von Berlaimont, der am 8. April 1626 starb. Bis zur Ankunft seines Nachfolgers, des Grafen von Ostfriesland und Embden, der am 8. April 1627 feierlich in die Stadt einzog, versah Philipp-Diederich, Graf von Manderscheid-Kayl den hohen Posten des Gouverneurs, den er später, nach dem am 19. März 1636 erfolgten Tod des Grafen von Embden, selbst erhielt; von diesem rühren die Briefe 4—10 her, vom Grafen von Manderscheid diejenigen sub 11—13. Im März 1638 endlich wurde Johann Beck beauftragt, die Regierung zu führen, die wahrlich besseren Händen nicht hätte anvertraut werden können.

Wegen der grossen Popularität, welche Beck von jeher bei uns besass, sind seine Briefe natürlich die interessantesten; sie sind es aber auch zugleich wegen der bedeutenden Thatsachen, die er uns in Bezug auf die Schlacht von Dienenhofen (7. Juni 1639) und den Transport der Gefangenen erzählt, so wie nicht minder wegen der kurzen, ausdrucksvollen Sprache, die uns den rechten Haudegen zeigt und nicht wenig von der gezielten Sprache des Grafen von Manderscheid absticht.

1^o 1622, nov. 16. *Bastnach.* — *Florent, Graf zu Berlaimont, an den Richter von Vianden; Befehl, zwei Fähnlein des Regiments Beauvois einzuquartieren.*

Florentz graf zu Berlaymont und Lallaingh, freyher zu Sierges, Lentz etc., ritter vom orden des gueldenen vlies, K. M. states rath, gubernator und oberster hauptman im herzogthumb Lutzenburgh und graveschaft Chiny.